

derselben wie das historische Recht dieses oder jenes Theiles, so den ganzen Zauber der Frömmigkeit des Mittelalters. Gaben uns die früheren Hefte unseres Buches Zeugniß von der Göttlichkeit der Kirche, so bewies wieder dieses Heft die Gültigkeit des Ausspruches Leo XIII., daß die Kirche die volle Wahrheit nicht zu scheuen brauche, daß alle redliche Geschichtsforschung nur zur Ehre derselben und der Nachfolger Petri ausfallen könne.

Die Sprache ist gediegen. Wir erlauben uns nur zu bemerken, daß wir auf Seite 150 statt „dem Bürgermeister und Rath der Stadt“ dem B. und dem R. . . . setzen möchten, weil hier nicht von einer Person, die etwa beide bezeichnete Aemter in sich vereinigte, sondern von zwei Personen (einer einzelnen und einer moralischen) gesprochen wird.

Wilhelm Klein, Religionsprofessor.

21) **Dogmatische Theologie** von Dr. J. B. Heinrich, Domdecan und Professor am bischöflichen Seminar zu Mainz. Fünfter Band. Dritte Abtheilung. Schluß des Bandes. Mainz. Franz Kirchheim. 1884. 3 M. 60 Pf. = fl. 2.24.

Der Verfasser behandelt in dieser Abtheilung (Seite 513—824) die Engellehre; und zwar handelt er über deren Existenz und Erschaffung; über die Einheit und den Unterschied der Engel; dann kommen zur Sprache die natürlichen Gaben der Engel; insbesondere das natürliche Erkennen, der natürliche Wille, und die natürliche Thätigkeit der Engel. Es wird gehandelt über die Prüfung der Engel und deren Ausgang. Die Folge derselben war einerseits der Lohn der seligen Engel, andererseits der verhängnißvolle Fall der bösen Engel. Für den echt kirchlichen Sinn dieser Abtheilung bürgen nicht bloß die bisher der Oeffentlichkeit übergebenen Bände des Werkes; es bürgt dafür schon der Name des hochverdienten Verfassers. Als hervorragende Partien bezeichne ich die Abhandlung über das Dasein der Engel (S. 520—527); über die natürliche Erkenntniß der Engel (S. 620—652); über die Sprache und den gegenseitigen Einfluß der Engel (S. 673—686). Seite 698 betont der Auctor recht gut den status viae der Engel, und daß man darin mehrere Momente unterscheiden müsse; nämlich deren Schöpfung; Verdienst oder Schuld bei der Prüfung; Beharrlichkeit im Guten oder Bösen; dann Belohnung oder Bestrafung. Recht gut gefallen mir auch die sittlichen Gründe für die Obsessio daemonum (S. 814. 15). Wer sehen will, welche Gewandtheit und Vertrautheit in der Patrologie dem Verfasser zu Gebote stehen, der lese z. B. nur den Abschnitt von S. 541—544, wo über die Ordnungen der Engel die Rede ist. Mit welcher großer theologischer Schärfe, und genauen Sichtung vorliegender Gegenstand behandelt wurde, mag man bloß aus dem Einen abnehmen, daß durchgehends die einschlägigen Citate aus dem hl. Thomas als die klarsten und gediegensten Belege angeführt werden. Von nicht großem Belange sind die Ausstellungen, die ich zu machen habe. Der Verfasser citirt (S. 592) beistimmend die Ansicht von Palmieri,

daß die reinen Geister dadurch sinnlich wahrnehmbar erscheinen, daß sie jene Lichtwellen verursachen, durch welche die Sehempfindung der fraglichen Gestalt im menschlichen Auge bewirkt wird; ähnlich verhalte es sich mit der Hervorbringung von Schall- und selbst von Tastempfindungen. Daß die Engel den Lichtäther in Bewegung setzen, und die menschlichen Stimmorgane afficiren können, wer wird das bezweifeln? Die Visionen der Propheten, wie z. B. bei Ezechiel, Daniel, in der geheimen Offenbarung mögen in ähnlicher Weise geschehen sein. Diese Hypothese aber auf die Engelerrscheinungen allgemein ausdehnen, ist unstatthaft. Wenn z. B. der Erzengel Raphael dem edlen Jüngling Tobias ein langer und treuer Reisegefährte war; wenn der Engel den Propheten Habakuk ergriff, und denselben mit dem Speisevorrath von Judäa weg an die Oeffnung der Löwengrube Daniels in Persien setzte; wenn ein Engel den Stein vom Grabe des Sohnes Gottes wegwälzte; wenn der Engel dem hl. Petrus im Kerker die Fesseln löste, so war das sicher kein bloßes Afficiren der Sinnesorgane; sondern es war, wie der hl. Thomas sagt, eine That der Engel *per indistantiam et praesentiam ratione substantiae suae*; darum formirten sich auch die Engel *ad tempus* eine körperliche Hülle. S. 620 Not. 3 macht der Verfasser die Bemerkung, daß Christus als Mensch unter den Engeln stehe. Die Bemerkung ohne entsprechende Unterscheidung gemacht, ist unwahr. Christus erniedrigte sich wohl insoferne unter die Engel, als er einen leidensfähigen Leib annahm, ja leiden und sterben wollte; der Seele nach aber war er unermesslich über die Engel erhaben; er war auch zur Zeit der tiefsten Erniedrigung König der Engel. S. 792 ist der Verfasser der Ansicht einiger Theologen, daß die Dämonen überall die *poena ignis* erdulden, weil sie sich überall dazu verurtheilt fühlen: ich möchte aber lieber jenen Theologen beistimmen, die sagen, daß sie überall das Feuer mit sich herumtragen. Dies ist die Ansicht des hl. Thomas.

Schließlich bemerke ich, daß dieses vortreffliche Werk bedeutend an Klarheit einbüßt, die Uebersicht erschwert wird, und Wiederholungen völlig unausbleiblich werden, weil das reichste und gediegenste Materiale unter den Strich in kleinerem Drucke gesetzt wird.

Ein Capuciner.

22) **Nazareth.** Andachtsbuch für christliche Mütter, die sich eine glückliche Geburt erbitten wollen. Mit kirchlicher Genehmigung und einem Titelsupfer. Würzburg, Bucher. 1885. VII. und 120 Seiten in kl. 8°. 75 Pfg. = 47 fr.

Das Büchlein hat drei Theile. Der 1. Theil enthält nach einer wichtigen Einleitung recht zeitgemäße Rathschläge für gesegnete Ehefrauen und ebensolche Belehrungen über die ersten Pflichten einer christlichen Mutter nach der Geburt des Kindes, auch eine kurze Darlegung der Ceremonien bei der hl. Taufe und Vorsegnung. Der 2. Theil bringt nützliche und stimmungsvolle Gebete und Andachten für eine christliche Mutter in der